

tausend farbige Burschen und Mädchen für Industrie, Landwirtschaft und Haus-haltungsarbeiten erzieht; jeder Schüler, der die An-stalt verläßt, hat auch eine vollkommene Ausbildung zum Lehrer in seinem Fach erhalten.

Eugene Kinkle Jones ist Generalsekretär der „National Urban League“, eines Instituts für soziologische Erforschung des Neger-problems.

Führerin der farbigen Frauen von Harlem und Kämpferin für ihre Gleich-berechtigung ist Elise Johnson Mc.Dougald. Mrs. Mc.Dougalds schöner, ernster Kopf stellt ein prachtvolles Beispiel dar für die Mög-lichkeiten glücklicher Blut-mischung.

Ihrer aller Porträts stam-men von einem deutschen Maler, dem Stuckschüler Wynold Reiß, dessen schwärmerischer Pinsel hier in Amerika seit zehn Jahren die Repräsentanten des auf-steigenden Negertums und der aussterbenden Indianer-stämme festhält.

Hell wie ein Nordländer, ein Hamsun-Mensch, dessen zarte Poëme, dessen blü-hende kleine Geschichten Europa wohl bald entdecken wird, ist Jean Toomer.

In Europa bekannt geworden, bevor Ame-rika etwas von ihm wissen wollte, ist der Negertenor Roland Hayes. Er hatte vergeb-lich in allen New-Yorker Agenturen anti-chambriert, niemand traute sich, für ihn ein Konzert zu arrangieren — er war ja ein Neger! Hayes sah die Schwäche des Amerika-



Elise Johnson Mc. Dougald,  
die Führerin der schwarzen Frauenbewegung.

ners für alles, was die alte Welt anerkannt und abgestempelt hatte. Und er zog die Kon-sequenz aus dieser Erkenntnis. Er ging im vorigen Winter nach Europa, sang den Deut-schen in deutscher Sprache Schubert und Hugo Wolf vor und wurde dann, nachdem Berlin und Wien ihm zugejubelt hatte, ohne Kampf, ohne Widerstand zur großen ameri-kanischen Berühmtheit. —